

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankirte Briefe werden nicht angenommen aus Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. März d. J. dem Prior des Benedictiner-Stiftes in Kremsmünster P. Bruno Ryrle das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat sich bestimmt gefunden, in Gemäßheit des § 12 des Gesetzes vom 28. December 1887, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, als Mitglieder in den Vorstand der im Grunde des § 9 dieses Gesetzes und der Ministerialverordnung vom 22. Jänner 1889, R. G. Bl. Nr. 11, in Triest zu errichtenden Versicherungsanstalt für die Stadt Triest mit ihrem Gebiete, Görz und Gradiska, Krain und Dalmatien zu berufen: den Director der Filiale der k. k. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe Oskar Gentilomo in Triest, den Mathematiker der k. k. priv. Rionione adriatica di Scurtà Dr. Julius Graf in Triest, den Bürgermeister und Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Donau“ Peter Grasselli in Laibach, den Fabrikanten Michael Angelo Luxardo in Zara, den bei der k. k. Statthalterei in Triest in Verwendung stehenden k. k. Bezirkshauptmann Dr. Reinhold Rilling von Eblen von Müdingen und den Secretär der Triester Sparcasse Justus Suwich in Triest.

Der Justizminister hat den Strafanstaltsarzt Dr. Joseph Slavik von Pilsen nach Prag und den Strafanstaltsarzt Dr. Wenzel Fiedler von Müran nach Pilsen veretzt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 24. März.

Das Abgeordnetenhaus unterbrach gestern die Special-Debatte über das Budget, um das Gesetz über das Verbot ausländischer Lose in Verhandlung zu ziehen. Der Ausschuss war erst tagsvorher über dieses Gesetz schlüssig geworden. Es wurde die Dringlichkeitsform gewählt und demgemäß der Entwurf mit einigen sachlichen Abänderungen gestern vom Hause angenom-

men. Selbst die Redner von der Opposition erklärten, für das Gesetz stimmen zu wollen, und sie hatten nur kritische Bemerkungen in Bezug auf den Zeitpunkt des Gesetzes. Sie äußerten die Besorgnis, daß Griechenland, weil gerade jetzt eine Emission von Griechen-Losen bevorstand, sich durch das Gesetz verletzt fühlen könne. Die ganze Verhandlung im Abgeordnetenhaus hat sich zu einem Erfolge für die Regierung gestaltet. Allerdings liegt seit Jahren von Seiten der Opposition ein Antrag vor, welcher das Verbot der Lose bezweckt. Allein dieser Antrag reichte nicht zum Gesetze, und so blieb der Regierung nichts anderes übrig, als selber ein Gesetz vorzulegen.

Der wirtschaftliche Charakter dieses Gesetzes liegt klar zu Tage und es zeigt sich, daß es gelingen kann, im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt eine Ueber-einstimmung aller Parteien im Hause zu erzielen. Es gibt aber keine Partei, welche es wagen könnte, gleichzeitig gegen die Regierung und die öffentliche Meinung Front zu machen. In dem Votum der berechtigten öffentlichen Meinung und im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse ist eine Grenze für die Feindseligkeit der Opposition gegeben. Damit ist, wenn nicht alles, so doch immerhin etwas gewonnen. Der Finanzminister Herr von Dunajewski widerlegte in seiner Rede alles, was von Seiten der Opposition vorgebracht werden konnte. Der griechische Staat kann sich nicht deswegen verletzt fühlen, daß Oesterreich die ökonomischen Interessen seiner Völker zu schützen sucht, und es konnte auch nicht die Aufgabe der Regierung sein, in die Geschäfte einer Bank einzugreifen, so lange ein Widerspruch mit dem Gesetze nicht vorlag. Die Bemerkung des Abg. Dr. Herbst, das Gesetz hätte viel früher eingebracht werden sollen, ist die beste Begründung für die dringliche Verathung des Gesetzes und auch eine vollkommene Rechtfertigung für das Vorgehen der Regierung. Der Finanzminister Herr v. Dunajewski dürfte nicht länger zögern, durch seine Initiative das Gesetz ins Leben zu rufen. Es ist aber gewiß, daß dieses Gesetz und überhaupt viele Reformen von wirtschaftlichem Charakter längst zur Wirklichkeit geworden wären, wenn nicht der politische Kampf, wenn nicht der Streit der politischen Parteien fortwährend Störungen hervorrufen würde. Das Gesetz hat den Charakter eines Sperrgesetzes gegen ausländische Lose, und die Zweckmäßigkeit dieses Gesetzes wird von niemandem in Zweifel gezogen. Herr von Dunajewski hat sich

mit diesem Gesetze ein wahres Verdienst erworben, und allgemein wird dasselbe als Anbahnung einer rationellen Wirtschaftspolitik begrüßt.

In Fortsetzung der Budgetdebatte beim Titel «Schulaufsicht» des Unterrichtsbudgets kam der Abgeordnete Freiherr von Dumreicher als Generalredner contra zum Worte. In einer mehr als zwei Stunden dauernden Rede besprach er die Schulverhältnisse in den südlichen Alpenländern und nahm dieselben zum Ausgangspunkte einer scharfen Kritik des gegenwärtigen Regierungssystems. Dumreicher erklärte, daß seit 1860 bis jetzt unter keinem Ministerium solche für den Frieden der Nationen gefährliche Ereignisse vorgekommen seien, als unter dem gegenwärtigen Ministerium, das sich das der Versöhnung nenne. Redner behauptete, daß die Slaven in ihrem Kampfsbedürfnis zur Unwahrheit greifen, getreu dem Satze: Jeder hat die Ehrlichkeit, die seiner Intelligenz entspricht. Seit 40 Jahren wurden die Deutschen aus zahlreichen Stellungen, Sprachinseln u. s. w. durch die Slaven verdrängt, die letzteren aber nirgends durch die Deutschen. Das Gejammer der Slaven habe nur eine taktische Bedeutung. Die Slaven haben es überall so gemacht wie jetzt in Kärnten, wo sie nach Duldung und Gleichberechtigung schreien, um endlich zur Oberherrschaft zu kommen. So sei es in Krain geschehen und ebenso sei es in Untersteiermark gewesen, wo die Geistlichen die ersten slovenischen Agitatoren waren. Die Absicht der ganzen Agitation sei die Gründung eines geschlossenen slovenischen Machtgebietes von der Adria bis zu den windischen Bücheln bei Marburg. Redner erörterte nun die slavische Propaganda in Kärnten und behauptete, die ganze Action der Slaven in Oesterreich sei berechnet auf die Auszehrung des Deutschthums. Das Reich habe seinen historischen Boden damit unter den Füßen verloren. Im Norden wollen die Tschechen, im Süden die Alpenslaven mächtig werden, und die Deutschen in der Mitte sollen zur dauernden politischen Ohnmacht verurtheilt sein, umso mehr, als sie auch durch kirchliche und sociale Parteiung geschwächt seien. Die Slaven hätten die Absicht, Oesterreich zur zweiten slavischen Macht in Europa zu machen, und aus Jorn gegen das protestantische Berlin und das königliche Rom werden sie von den Clericalen unterstützt. Die Deutschen werden sich aber diesem Streben stets energisch entgegensetzen. (Lebhafter Beifall links.)

Terrileton.

Das Kesselthal von Planina und dessen unterirdische Wasserläufe.

Vom k. k. Forstinspections-Adjuncten W. Putia.

II.

Hier, bereits in der Nähe der Ortschaft Lase, findet man die gleichen Abflussverhältnisse wie zuvor, nur noch in einem ausgiebigeren Maße. Darauf zieht der Rest des Wassers in einer weiten Doppelschleife in die unmittelbarste Nähe des vielfach unterhöhlten Waldbörsleins Lase. Dasselbst treibt ein Abflussarm vor seinem unterirdischen Verschwinden eine kleine Brettläge. Der oberirdisch verbleibende Rest des Unzwassers windet sich dort zwischen seinen lehmigen Ufern bis zum westlichen Rande des Thales, nimmt hier mehrere Quellen und Höhlenbäche des Birnbaumer Waldes auf und erreicht nach einigen Hin- und Herwindungen den nördlichen Rand des Planinatessels am Fuße des Lanski vrh. Hier umzieht der letzte Rest des Wassers in einer plötzlich gegen Osten gerichteten, scharf-winkligen Schleife den zerklüfteten Fuß dieses Hügel, um sein oberirdisches Dasein vollständig aufzugeben. Durch einige Schachte und künstlich hergestellte Versuchsstollen ist es mir im Sommer des Jahres 1887 gelungen, an den bedeutendsten, siebähnlich durchlassenden Verschwindungspunkten der Unz den in der Tiefe unter dem angrenzenden Hügelcomplex verborgen liegenden Höhlengang des Gewässers anzuschürfen. So weit als es mit den zugebote gestandenen Mitteln ge-

lingen konnte, habe ich von diesen Stellen den unterirdischen Wasserlauf stromabwärts verfolgt und die geodätische Aufnahme desselben vorgenommen. In den meisten Fällen bewegte sich diese mitunter unheimlich mit Hochwassergefahren kämpfende Arbeit 15 bis 20 Meter unter dem Niveau des infiltrierenden Gewässers der Unz.

Es ist geradezu selbstverständlich, daß die Einfahrten zum Zwecke dieser Wasserhöhlen-Aufnahmen nur bei dem niedersten Wasserstande des oberirdischen Flusses überhaupt gewagt werden konnten und daß dennoch zur Sicherheit der Eingefahrenen ein permanenter Wachdienst über- und untertags erhalten werden mußte. Während der vielfachen Höhlenfahrten, die ich mit sieben bis acht äußerst kühnen Arbeitern im Laufe der beiden Jahre unternommen habe, ist außer einigen unvermeidlich nervenstärkenden Erlebnissen glücklicherweise kein Unfall für mein Tagebuch zu verzeichnen gewesen. Die Aufregung der Arbeit stählte nach einigen kleineren Probefahrten den kühnen Muth meiner oftmals abenteuerlich waghalsigen Begleitungsmannschaft.

Nicht wesentlich anders sind die Abflussverhältnisse der Unz zur Zeit höherer Wasserstände. Bis zwei Meter über dem Sommerwasserstande hochgestaut finden die Fluten eine mit dem hydrostatischen Drucke progressiv gesteigerte Absorption nach den unterirdischen Räumen. Bei diesem Niveau treten bereits alle Hochwasserarme des Unzflusses zu ihren correspondierenden Höhlengalerien in eine ableitende Thätigkeit. Wird jedoch das Gleichgewicht zwischen Zu- und Abfluss durch einen heftigen und anhaltenden Regen derart gestört, daß auch die zuletzt erwähnten oberirdischen Hochwasserarme total angefüllt werden, dann beginnt

ein successiver Rückstau des Wassers in der Richtung von Nord gegen Süd, indem nach und nach eine vollständige Inundation des kesselförmig geschlossenen Thales binnen wenigen Tagen eintritt. Es entsteht hier ein Ueberschwemmungs-See aus den nämlichen Gründen, welche die weltberühmten Jahreserscheinungen des Zirknitzer Sees zur höchst merkwürdigen Erklärung haben.

Das periodisch eintretende Mißverhältnis zwischen Zu- und Abfluss ist nur die mittelbare Ursache dieser lebenswerten hydrologischen Naturerscheinung. Ihre unmittelbare Ursache liegt jedoch in den Trümmern der eingestürzten und hierauf immer mehr und mehr durch Schutt und Hölzer verbarricaderten Höhlengänge und Schlünde der unterirdischen Wasserläufe am blinden Ende des Kesselthales. Daß unter einzelnen ungünstigen Witterungsverhältnissen, bei förmlichen meteorologischen Excessen die Ueberschwemmungsseen in Planina viele Nachttheile und Schäden an den Wiesen und den Feldern anrichten, ist wohl ohne Zweifel sehr nahe liegend.

Zur Dalegung der localen Verhältnisse während solcher Hochwasser calamitäten will ich auf Grund der zuverlässigen chronistischen Aufzeichnungen, welche mir von dem greisen Herrn Anton Kovšca, gewesenen Bürgermeister in Planina, zur Verfügung gestellt wurden, einige derselben benützend, über die Dauer und Stauhöhe der dortigen Ueberschwemmungsseen Nachfolgendes anführen: Im Jahre 1802 war eine große Ueberschwemmung unseres Thales zu Anfang November binnen wenigen Tagen eingetreten. Damals erreichte der Wasserspiegel die Schwelle der Kirche in Unterplanina. Entlang der unteren Verbindungsstraße nach

Am Schlusse der Sitzung brachte der Präsident anlässlich der Interpellation über die erfolgte Confiscation eines Zeitungsartikels dem Hause zur Kenntnis, dass er in Zukunft die Verlesung confiscierter Artikel im Hause nicht mehr gestatten werde. Dr. Smolka wies in dieser Erklärung darauf hin, dass er nach der Geschäftsordnung berechtigt sei, einem Abgeordneten, welcher etwas Ungehöriges oder gar Strafwürdiges vorbringe, das Wort zu entziehen. Man wird in dieser wohl begründeten Bestimmung sicherlich eine ausreichende Unterstützung jener Neuerung erblicken, mit welcher der Präsident dem eingewurzelten Missbrauche entgegengetreten ist, dass confiscierten Zeitungsartikeln durch ihre Verlesung im Hause eine Publicität ertheilt wurde, welcher der Strafrichter bereits in unabänderlicher Weise entgegengetreten war.

Abg. Türk: Es handelt sich hier um ein verfassungsmäßiges Recht, und ich kann nicht dafür stimmen, dass dieses Recht cassiert werde, weil es sich um die Partei der Antisemiten handle. Redner protestiert dagegen und stellt den Antrag, dass das hohe Haus darüber entscheiden möge. Präsident Doctor Smolka: Protestieren können Sie, allein es gibt in dieser Beziehung keine Appellation an das hohe Haus; gegen die Disciplinargewalt des Präsidenten kann nicht appelliert werden.

Es gelangte hierauf eine Interpellation der Abgeordneten Bergani und Genossen an den Herrn Justizminister wegen Confiscation der Nummern 56 und 78 des „Deutschen Volksblattes“ zur Verlesung. Der Präsident bestimmte sodann die nächste Sitzung für Dienstag.

Das neue Losgesetz.

Das Losgesetz hat Samstag im Abgeordnetenhaus, nach Annahme mehrerer Amendements, in dritter Lesung folgende Fassung erhalten: Gesetz, betreffend die Schuldverschreibungen mit Prämien, ferner die Anfindigung und Anempfehlung verbotener Lose und Lotterien.

§ 1. Schuldverschreibungen mit Prämien, in welchen allen Gläubigern oder einem Theile derselben außer der Zahlung der verschriebenen Geldsumme eine Prämie dergestalt zugesichert wird, dass durch Auslosung oder durch eine andere auf den Zufall gestellte Art der Ermittlung die zu prämierenden Schuldverschreibungen und die Höhe der ihnen zufallenden Prämien bestimmt werden sollen, dürfen nur auf Grund eines besonderen Gesetzes und nur zu Zwecken des Staates ausgegeben werden. Hiedurch werden auch abweichende Ausnahmsbestimmungen, welche zugunsten einzelner Anstalten bestehen, aufgehoben. Doch bleibt die Ausgabe von Prämienschuldverschreibungen insoweit gestattet, als deren Verlosungsplan bereits die staatliche Genehmigung erhalten hat. Jede andere Ausgabe von Schuldverschreibungen mit Prämien ist verboten, und sind die betreffenden Schuldverschreibungen kein Gegenstand des rechtlichen Verkehrs (§§ 311 und 878 a. b. G. B.)

§ 2. Verträge, welche außerhalb des Geltungsgebietes dieses Gesetzes ausgegebene Schuldverschreibungen mit Prämien oder Interimsscheine auf solche Wertpapiere zum Gegenstande haben, sind, mit Ausschluss der Erbverträge, ungiltig. Veräußerungen im Wege der Zwangsvollstreckung werden hiedurch nicht berührt.

Oberplanina fuhren die Leute in Rähnen und in viele Häuser konnte man nur von den Rähnen durch die Fenster des ersten Stockwerkes hineingelangen. An der Brücke gegen Lase zeigte dieser Ueberschwemmungsfrei drei Meter Stauhöhe über der Fahrbahn und blieb unverändert stehen, so dass man fürchten konnte, dieser neue See werde nicht mehr verschwinden. Es traten bald darauf sehr heftige Winterfröste ein und das ganze Thal wurde mit einer festen Eisbede überzogen, aus welcher nur die Kronenspitzen einzelner Bäume herausragten. Das Fuhrwerk, von Oberlaibach und Loitsch kommend, fand eine solide Eisbahn in der Richtung gegen Planina. Erst im Monate Juni des darauffolgenden Jahres verschwanden die Hochwässer wieder. Die oftmalig wiederkehrenden Verkehrsstörungen an der alten Poststraße, durch das Planinathal von Laibach nach Triest führend, gaben die Veranlassung zu dem in diese Zeit fallenden Ausbaue der neuen Reichsstraße in der gegenwärtigen, vor den Hochwässern gesicherten Niveauelinie.

Eine nächste große Hochflut fiel in den October des Jahres 1820, obwohl kleinere Ueberschwemmungen fast jährlich in der ganzen Zwischenzeit vorgekommen sind. Diese bedeutende Hochflut hatte eine größere Stauhöhe als diejenige vom Jahre 1802 erreicht. Zu dieser Zeit war die früher erwähnte Ortschaft Lase, welche vor den gewöhnlichen kleinen Ueberschwemmungen des Spätherbtes oder vor den sogenannten Winterüberflutungen sicher gelegen ist, zum Theile unter Wasser gesetzt. Dadurch wurde der unmittelbar angrenzende Hügel von Jakobowitz während einer Dauer von fünf Monaten zu einer Insel umgewandelt. — Im Jahre 1844 begann die Ueberschwemmung Anfangs November, verschwand bald nach dem Beginne

§ 3. Die Bestimmungen des § 2 finden auf solche von auswärtigen Staaten oder unter Garantie solcher Staaten ausgegebene Schuldverschreibungen mit Prämien, welche vor dem 1. März 1889 im Geltungsgebiete dieses Gesetzes in den Verkehr gesetzt worden sind, keine Anwendung, sofern die betreffenden Wertpapiere in Gemäßheit der im § 5 enthaltenen Bestimmungen abgestempelt worden sind.

§ 4. Die Bestimmungen des § 2 finden auf ungarische Staatsschuldverschreibungen mit Prämien keine Anwendung. Auf andere Schuldverschreibungen mit Prämien, welche in den Ländern der ungarischen Krone vor dem 1. März 1889 ausgegeben worden sind, finden die Bestimmungen des § 2 keine Anwendung, sofern die betreffenden Wertpapiere in Gemäßheit der im § 5 enthaltenen Bestimmungen abgestempelt worden sind.

§ 5. Die durch die Paragraphen 3 und 4 zur Abstempelung zugelassenen Schuldverschreibungen sind innerhalb 30 Tagen nach Kundmachung dieses Gesetzes bei einem der im Verordnungswege bekanntzugebenden Aemter zur Abstempelung einzureichen. Ebenso ist im Verordnungswege festzustellen, welche Schuldverschreibungen gemäß § 3 zur Abstempelung geeignet sind und den gedachten Aemtern ein Verzeichnis derselben mitzutheilen. Die Versäumung dieser Frist kann vom Finanzminister beim Vorhandensein besonders rücksichtswürdiger Umstände nachgesehen werden. Für die Abstempelung der im § 3 bezeichneten Schuldverschreibungen ist eine Stempelgebühr nach dem Nominalbetrage der einzelnen Schuldverschreibungen und Scala III zu bemessen. Die Abstempelung der im § 4 erwähnten Schuldverschreibungen erfolgt gebührenfrei.

§ 6. Wer eine Schuldverschreibung, die nach § 1 vom rechtlichen Verkehre ausgeschlossen ist, inne hat oder besitzt; — ferner wer eine Schuldverschreibung der eben bezeichneten Art oder eine Schuldverschreibung, welche nach den Paragraphen 2 bis 4 kein Gegenstand eines gültigen Vertrages macht oder hiebei mitwirkt, macht sich einer schweren Gefällsübertretung schuldig und verfällt in eine Geldstrafe, welche dem fünften Theile des Nominalbetrages der den Gegenstand der Zuwiderhandlung bildenden Papiere gleichkommt, aber mindestens 50 fl. betragen soll; bei gewerbemäßigem Betriebe tritt eine Geldstrafe ein, welche zwei Fünftheilen des Nominalbetrages der den Gegenstand der Zuwiderhandlung bildenden Papiere gleichkommt, aber mindestens 500 fl. betragen soll. Die vom rechtlichen Verkehre ausgeschlossenen Schuldverschreibungen unterliegen überdies dem Verfall. Die in diesem Paragraphen bezeichneten Gefällsübertretungen verjähren in fünf Jahren.

§ 7. Wer in Druckschriften oder öffentlich in anderer Weise verbotene Lose oder Lotterien, ferner Schuldverschreibungen mit Prämien, welche nach diesem Gesetze nicht abgestempelt werden dürfen, antikündigt, anempfehlt oder zur Feststellung eines Courswertes notiert, ferner wer Ziehungslisten verbotener Lotterien veröffentlicht, macht sich einer schweren Gefällsübertretung schuldig und wird mit Geld bis 300 fl. bestraft. Diese Uebertretungen verjähren in einem Jahre.

§ 8. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

§ 9. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Finanzminister beauftragt.

auf einige Tage, erfuhr jedoch neuerdings immer größere Tiefen, und der Ueberschwemmungs-See hatte sich erst im Juni des Jahres 1845 wieder verloren.

Die größte und anhaltendste der bisher bekannten großen Ueberschwemmungen des Planinathales fällt mit dem Winter des Jahres 1851 auf 1852 zusammen. Dieselbe dauerte länger als acht Monate. — Im December des Jahres 1876 trat eine mäßig hohe Ueberschwemmung ein, die sich bereits im nächsten Februar wieder verloren hatte. Die Regengüsse im November des Jahres 1878, dann ein abnormer Schneefall im December und Jänner, welcher durch einen anhaltenden Scirocco - Regen rasch zum Schmelzen gelangte, verursachten im Planinathale eine bis in den Juni 1879 andauernde große Ueberschwemmung. Die Stauhöhe derselben ist jedoch um 1.5 Meter unter derjenigen vom Jahre 1851 bis 1852 geblieben.

Das Hochwasser vom Jahre 1887, welches insolge ganz analoger Umstände, wie das vorhererwähnte, aber bereits zu Anfang des November das ganze Thal von Planina inundierte, erreichte jedoch nicht einmal die Stauung der Hochfluten vom Jahre 1876, welche auffallende Erscheinung allgemein als Resultat der Absorptionfähigkeit einzelner, im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums von mir besorgter Versuchs-Schürfe nach mehreren Höhlen am Thalande betrachtet wird.

Nach Aussage der ältesten Gedenkmänner des Planinathales haben diese, gelegentlich der zweijährigen Forschungen an den geheimnisvollen Wasserläufen daselbst ausgeführten Durchstiche zu den tief unter der Thalsohle gelegenen Höhlräumen, die ganze Ebene von einer großen Wassergefahr befreit.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Debatte über den Etat des Unterrichtsministeriums fortgesetzt. Demselben waren bis jetzt schon sechs Sitzungen gewidmet, ohne dass auch nur zwei Titel zur Gänze erledigt werden konnten. Das Budget des Cultus und Unterrichts wird daher noch einige Sitzungstage erfordern. Unter solchen Umständen über den Endtermin der Budgetdebatte gegenwärtig auch nur Vermuthungen anzustellen, wäre ein kühnes Wagnis.

(Kärnten.) Dem vom kärntischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend den Umfang der Concurrentpflicht der Ortsgemeinden bei Flussregulierungen und Straßenherstellungen im Falle einer Aenderung im Umfang des Gemeindegebietes, wurde die kaiserliche Genehmigung nicht ertheilt.

(Ein österreichischer Gewerbe-Congress.) Im Laufe der vorigen Woche fanden in Linz zwischen mehreren Genossenschafts-Verbänden Verhandlungen statt, welche sich mit der Einberufung eines österreichischen Gewerbe-Congresses beschäftigten, und wurden die Grundzüge betreffs Stellungnahme zu den verschiednen gewerblichen Fragen, in den äußeren Umrissen bezeichnet, welche demnächst durch Rundschreiben zur allgemeinen Kenntnis gelangen werden.

(Zur Erlernung der deutschen Sprache.) Der Minister des Innern hat auf Vorschlag des Statthalters von Galizien verfügt, dass den galizischen Conceptspraktikanten gestattet werde, bei den Statthaltereien von Oberösterreich und Mähren sowie bei der Landesregierung von Schlesien zu practicieren, hauptsächlich zu dem Zwecke, damit sie Gelegenheit haben, die deutsche Sprache gründlich zu erlernen.

(Wiener Gemeinderath.) Bei der engeren Gemeinderathswahl des zweiten Wahlkörpers im Bezirke Wieden wurde Hackenberg (liberal) gegen Haupt (Antisemit) gewählt.

(Aus Ungarn) wird eine bevorstehende gründliche Reconstruction des Cabinets Tisza signalisirt. Die Minister Baron Orczy, Graf Szechenyi und von Fabinyi sollen ausscheiden, Herr von Tisza das von ihm bisher verwaltete Finanzportefeuille an den bisherigen Staatssekretär Welerke abgeben, Graf Julius Szapary soll wieder in das Cabinet eintreten und Handelsminister werden, das Justizministerium soll der öfteren schon als Candidat genannte Reichstagsabgeordnete Desider Szilagyi übernehmen, das Ministerium des Innern soll provisorisch von dem Communicationsminister von Barozz neben seinem Ressort verwaltet werden. Wie verlautet, hängen diese Veränderungen mit der durch das Wehrgesetz geschaffenen Lage in Ungarn zusammen.

(Deutscher Bundesrath.) Den Berliner Blättern zufolge ist die dem deutschen Bundesrathe zugegangene Vorlage inbetreff der Abänderung des Strafgesetzbuches und des Pressgesetzes viel kürzer als das Socialistengesetz; sie ist auf dem Boden des allgemeinen Rechtes, was dadurch erzielt wird, dass an Stelle des Begriffes von „social-demokratischen Bestrebungen“ einerseits die theilweise verschärften bisherigen Bestimmungen über politische Verbrechen und Vergehen treten sollen, andererseits, dass das, was bisher unter social-demokratischen und communistischen Bestrebungen verstanden wurde, durch „Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens, die Monarchie, die Ehe und das Eigenthum“ ersetzt werden soll, die nunmehr mit Strafe bedroht sind. Nur hierauf soll die Ausweisung auf eine bestimmte Zahl von Jahren ausgesprochen werden können; eine dauernde polizeiliche Ausweisung ist nicht mehr statthaft. Von den Veränderungen des Pressgesetzes ist die wichtigste diejenige, welche die Zulässigkeit des dauernden Verbotes einer Zeitschrift ausspricht. Ferner soll dem Bundesrathe noch ein neues Socialistengesetz als Novelle zum gemeinen Recht zugegangen sein.

(Zur Lage in Serbien.) Das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Alexander mit dem Zaren ist einem Belgrader Telegramme zufolge vollkommen unbegründet. Ebenso ist die Meldung unbegründet, dass die Königin nach drei Wochen nach Serbien oder Bubapest kommen soll und in Sanovic diesbezügliche Schritte eingeleitet habe oder in irgendwelchen besonderen Beziehungen zur Königin stehe.

(Das französische Ministerium) hat dem Antrage, dem zufolge die Deputirtenkammer von nun an alle drei Jahre zur Hälfte neu gewählt werden soll, zugestimmt. Das erste Triennium soll am 14. October 1889, an welchem Tage das Mandat der jetzigen Kammer erlischt, beginnen. Vorgelesen wurde dem Antrage, dem zufolge die Einbringung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von 1,200,000 durch Verlosung rückzahlbarer Bonds à 25 Francs, welche je 25 Eintrittskarten für die Ausstellung enthalten, zugeordnet wurde.

(Russland.) Dem „Grazdanin“ zufolge ergab das russische Reichsbudget einen Ueberschuss von circa 30 Millionen Rubel.

(In Bulgarien) bildete Stojlov eine conservative Partei, welche eine Annäherung an Rußland anstrebt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Harasz und die römisch-katholische Kirche und Schule in Német-Egres je 200 fl.; für die griechisch-katholische Kirche in Bogendorf und die griechisch-katholische Kirche in Bres je 150 fl.; für die griechisch-katholische Kirche in Szerecsfalva 100 fl.; für die griechisch-katholische Kirche und Schule in Szerencsfalva 150 fl.; für die griechisch-katholische Kirche in Uluštriva 50 fl.; für die griechisch-katholische Kirche und Schule in Zemplin 150 fl. zu spenden geruht.

(Vom Pöse.) Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Valerie begeben sich von Budapest unmittelbar nach Pest und werden daselbst über die Osterzeit verbleiben. Die Reise nach Wiesbaden unterbleibt, weil in der Familie des Dr. Mezger selbst, bei dem die Kaiserin die Massagecur gebrauchen sollte, ein Kind am Keuchhusten erkrankt ist.

(Erhöhung des Briefportos in Rußland.) Wie man aus Petersburg berichtet, ist vom 1ten April an eine Erhöhung des Portos für Briefe nach dem Auslande auf 10 Kopeken projectiert; es sollen fortan 5 Centimes gleich 2 Kopeken berechnet werden.

(Ein Kind von einem Schwein gefressen.) Aus Deutschlandsberg wird der «Grazzer Morgenpost» geschrieben: Am 12. d. M. hat sich die Wirtin Maria Scherling in Oberfuggaberg aus ihrer Kellerwohnung entfernt und ihr sieben Monate altes Pflöckelkind August Erhart allein im Zimmer zurückgelassen; als sie nach einer Stunde zurückkam und ihre Wohnung öffnete, fand sie ein Schwein eben damit beschäftigt, das Kind zu verzehren und sah, daß dessen linker Arm bereits weggefressen und das arme Kind bereits todt war. Die entsetzliche Nachlässigkeit des Weibes wurde dem Gerichte angezeigt.

(Das Benedictinerstift Melk) feierte die heutige das Jubiläum seines achthundertjährigen Bestandes, aus welchem Anlasse im Stifte eine Festversammlung und ein Festbankett stattfanden. Beim Bankett toastete Abt Karl auf Se. Majestät den Kaiser und den Papst, der Abgeordnete Dr. Ruß auf das Stift und den Abt. Aus allen Theilen des Reiches trafen Glückwünsche ein.

(Bärenjagd in Siebenbürgen.) Wie aus Orsova gemeldet wird, sind bei einer in den Siebenbürgen Alpen vom Grafen Büchner veranstalteten Bärenjagd zwei Treiber von Lawinen verschüttet worden. Die ganze Jagdgesellschaft mußte lange in nicht genug geschützter Stellung verharren, wobei dem Grafen Büchner der linke Arm erfror.

(Ein 14stöckiges Haus.) In Chicago ließ ein reicher Bostoner ein Gebäude von 14 Stockwerken aufzuführen, um durch Vermieten des thurmartigen Bauwerkes Geld zu machen. Aber dieser babylonische Thurm von Chicago liegt jetzt in Trümmern. Als das vierzehnte Stockwerk, die Krönung des Gebäudes, kaum fertig war,

stürzte das Ganze ein, weil das Fundament unter der Last gesunken war. Zum Glück ist der Einsturz des Sonntags erfolgt; an einem Wochentage hätte derselbe viele Menschenleben gekostet, da 125 Arbeiter an dem Bau beschäftigt waren.

(Vorsicht beim Stricken.) In Vangensalza hat sich eine 73 Jahre alte Frau eine Blutvergiftung dadurch zugezogen, daß sie beim Stricken den um den Finger gewickelten Faden so stark angezogen, daß dieser ein wenig in den Finger geschnitten hatte. Die Frau ist in einer Privatklinik untergebracht worden, in der ihr wahrscheinlich der ganze Arm abgenommen werden wird.

(In den zwanziger Jahren) unseres Jahrhunderts wurde einem Censor eine Schrift vorgelegt, wonach der Untergang der Welt auf einen gewissen Tag des schon vom Professor Bengel als Ende des «irdischen Dramas» bezeichneten Jahres 1836 vorausgesagt wurde. Er ertheilte seine Genehmigung mit den Worten: «Kann gedruckt werden, jedoch erst im Jahre 1837.»

(Theuere Briefmarken.) In einer letzter Tage in London abgehaltenen Versteigerung von Briefmarken wurden 50 Pfd. St. für eine nicht gebrauchte 4 Cent. blaue Briefmarke von Britisch-Guiana und 37 Pfd. St. für dieselbe, aber gebrauchte Marke bezahlt.

(Reicher Kindersegen.) In Erlau gebar am 19. d. M. eine Bauersfrau Vierlinge: zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Das Haus der Wöchnerin wird ununterbrochen von Neugierigen besucht.

(Die Unionbank) kündigt an, daß die für den 26. und 27. März angekündigte Subscription auf die Griechen-Lose unterbleibt.

(Stoßseuffer eines Hypochonders.) «Ich weiß nicht, was das ist! Gestern war ich noch frisch und gesund und heut' bin ich's noch!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete der Präsident dem verstorbenen Mitgliede des Hauses Landgrafen Ernst Fürstenberg einen warmen Nachruf. Das Nachtragsübereinkommen zum Zoll- und Steuervereinsvertrage mit dem Fürstenthume Biechtenstein wurde ohne Debatte genehmigt. Sodann wurde die Verhandlung über den Voranschlag des Ministers für Cultus und Unterricht fortgesetzt, wobei Abg. Suklje als Generalredner der Rechten in eingehender Weise auf die Ausführungen Dumreicher antwortete. In der Abend Sitzung legte die Regierung eine Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der österreichischen Linien der ungarisch-galizischen Bahn und der ungarischen Westbahn, vor. In Fortsetzung der Budget-Debatte beantragte Graf Kauniz eine Resolution, bei den Volkszählungen die Rubrik «Umgangssprache» durch «Nationalität» zu ersetzen. Swoboda kritisierte scharf die Haltung des Cultusministers und beantragte eine Resolution betreffs der Patronatsverhältnisse und Verbesserung der Bezüge der Pfarrer und Kapläne. Vincenz Fuchs brachte Beschwerden betreffs der Durchführung des Congruengesetzes vor, Scharschmidt beantragte eine Resolution betreffs Verbesserung der Bezüge der Seel-

sorgegeistlichkeit in Dalmatien, besonders der ermittelten Kapläne. Abgeordneter Swoboda erhielt den Ordnungsruf wegen eines Ausfalles gegen die tschechische Geistlichkeit. — Der Präsident traf die Verfügung, daß von nun an täglich, ausgenommen Mittwoch und Freitag, neben den Vormittagsitzungen auch Abendsitzungen stattfinden.

(Stand der Blattern in Krain.) Wir geben im Nachstehenden einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Blattern in Krain, und zwar im Anschlusse an die seinerzeit in unserem Blatte gebrachte Notiz. Am heftigsten herrschen die Blattern noch immer im Gurkfelder politischen Bezirke, wenn auch hier eine erfreuliche Abnahme derselben zu constatieren ist. In diesem Bezirke wurden zu Anfang dieses Monats noch 224 Blatternranke gezählt, somit um 187 Fälle weniger als im Vormonate. Am häufigsten kommt die Krankheit nach wie vor in den Gemeinden St. Bartholmä, St. Gantian und St. Ruprecht vor. Bismlich häufig, wenn auch nicht in epidemischer Form, wurden Blatternfälle in den Gemeinden Hl. Kreuz, Gurkfeld, Großbolina, Landstraß und Zirkle constatirt. Im Bezirke Krainburg ist die Epidemie in Selzach bereits erloschen, jene in Jarz im raschen Abnehmen begriffen; ziemlich häufig zeigten sich Blatternfälle in den Gemeinden Oßitz und Afriach. Im ganzen Bezirke befinden sich derzeit noch 36 Blatternranke. Im Littauer Bezirke, wo zuletzt noch 63 Blatternranke ausgewiesen wurden, ist die Zahl derselben gegenwärtig auf mehr als die Hälfte (30) herabgesunken, und ist daher in diesem Bezirke ein baldiges Erlöschen der Krankheit in Kürze zu erwarten. Am häufigsten zeigt sich dieselbe noch immer in den Gemeinden Billichberg, Randeric, St. Lamprecht, Mariathal und Watsch. Im Bezirke Littai, wo Blatternranke in 12 Gemeinden vorgefunden wurden, trat die Krankheit Mitte des verfloffenen Monats in der Gemeinde Dritai in epidemischer Form auf. Im ganzen Bezirke befinden sich dormalen noch 41 Blatternranke, von denen 17 auf die Gemeinde Dritai entfallen. In sporadischer Form kommen Blatternfälle noch vor: in den Bezirken Umgebung Laibach (28 Fälle, von denen 14 auf die Gemeinde Oberlaibach entfallen), Voitsch (7 Fälle in 4 Gemeinden), Rudolfswert (16 Fälle in 9 Gemeinden), Tschernembl (1 Fall), Stadt Laibach (3 Fälle) und in jüngster Zeit im Adelsberger Bezirke in der Gemeinde Podraga (7 Fälle), wohin die Krankheit, wie im Krainburger Bezirke, erwiesenermaßen durch herumziehende Zigeuner, welche blatternranke Kinder mit sich führten, vertragen wurde.

(Slovenisches Theater.) Es ist immerhin als ein erfreuliches Ereignis zu bezeichnen, wenn in unserer theaterlosen Aera mit heimischen Kräften eine Musteraufführung zustande gebracht wird, wie wir sie vorgestern im Saale der hiesigen Citalnica hörten. Ein dankbares Object bietet allerdings diese reizende Oper des leider früh dahingeshiedenen böhmischen Componisten W. Blödel. Die Melodienfülle, die zarte, liebliche Instrumentierung, die geistreiche contrapunktliche Durchführung erinnert an die Blüte der komischen deutschen und französischen Oper. Recht gerne vergeben wir die Reminiscenzen an die Meisterwerke jener Literaturen, denn diese Oper ist eine durchaus fein durchdachte und geistreiche Schöpfung, frei von Trivialität und Effecthascherei. Die musikalische Aufführung ließ nichts zu wünschen übrig. Es war eine glückliche Idee, das bei den bis-

Nachdruck verboten.

Sieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (46. Fortsetzung.)

«Und diese Frau ist zu allem fähig!» Wenn es wahr sein sollte, daß Herr von Vistrac mit ihr gebrochen hat, dann kennt sie erst recht keine Rücksicht und ich kam in erster Linie zu diesem Zweck hierher, um Sie davon in Kenntnis zu setzen; aber ich habe die Ueberzeugung, daß die Gesamtzahl des Publikums die wenigen Böswilligen zum Schweigen bringen wird.»

«Das wolle Gott! Sie beabsichtigen bei der Preisgaragen zu sein, nicht wahr? Ich möchte Sie bitten, meine Voge zu benutzen und, während ich genant mir Kraft verleihen und dann habe ich Andrea versprochen, sie mitzunehmen, und es ist mir viel daran gelegen, daß Sie anwesend sind, um sie einigermaßen zu bewachen, nicht, daß ich fürchte, es werde allein zu schätzen, aber sie ist so jung, so enthusiastisch, daß das Theater ihr den Kopf verdrehen könnte. Ich rechne auf Sie, damit Sie ihr Vernunft zusprechen. Doch da fällt mir ein, Sie haben vorhin allein mit Projectes, mit dem ich gar nicht einverstanden bin, auf der Bühne zu debütieren, gesagt? Ich habe mein Möglichstes gethan, sie davon abzubringen, doch wage ich Ihnen mitzutheilen, welches Mittel ich dazu in Anwendung brachte. Sie haben ihr wohl vorgestellt, daß ein junges Mädchen besser daran thue, sich zu vermählen, und daß ein guter und aufmerksamer Gatte mehr wert sei, als aller Beifall der Menge?»

D'Artige beeilte sich nicht zu antworten; er fühlte, daß nach dem Gespräch mit Andrea es seine Pflicht sei, offen mit Frau von Vistrac zu sprechen; trotzdem zögerte er. Die Worte wollten ihm nicht auf die Lippen und er fragte sich in steigender Verwirrung, wie die Gräfin, welche doch um seine einstige Liebe zu ihr wußte, das Geständnis, welches er ihr zu machen hatte, aufnehmen werde. Mag eine Frau die Werbungen des Mannes auch noch so energisch zurückweisen, geschmeichelt und erfreut ist sie doch nie, wenn sie hört, daß er eine andere liebt. Die Situation war peinlich, aber die beste Art, daraus hervorzugehen, war doch, rasch eine Klärung herbeizuführen, und so erwiderte er denn ohne jede Vorbereitung:

«Ich habe mehr gethan, als ihr nur im allgemeinen zugesprochen; — ich habe um sie gehalten!»

«Sie!» rief Frau von Vistrac. «Sie, der Sie reich sind, Sie, der Sie einen bedeutenden Rang in der Welt einnehmen, Sie könnten daran denken, das arme Mädchen zu heiraten, welches nicht einmal ihres Vaters legitime Tochter ist?»

«Es genügt mir, daß er sie adoptiert hat!»

«Und Ihre Carrière?»

«Ich werde derselben ohne Bedauern entsagen, ja, ich bereue sogar, es nicht längst gethan zu haben; es bietet sich mir zum zweitenmal im Leben Gelegenheit, mir eine glückliche Existenz zu sichern, ich will dieselbe erfassen!»

«Ist das Ihr Ernst?»

«So sehr mein Ernst, daß ich, wie gesagt, bereits in aller Form um Andrea geworben habe. Sie halten mich doch für unfähig, ein junges Mädchen zu täuschen und schon gar ein junges Mädchen, dem Sie zugethan sind, als ob Sie dessen Mutter wären!»

«Was hat Ihnen Andrea erwidert?»
«Daß sie thun werde, was Sie ihr rathen, und ich glaube, daß sie im gegenwärtigen Moment weiß, wovon wir sprechen!»

Die Gräfin rief ihre voranschreitende Adoptivtochter zu sich.

«Ist das, was mir Herr d'Artige sagt, richtig, mein Kind?» fragte sie unversehens. «Er sagt mir, daß er dein Gatte werden möchte und daß du nichts dagegen einzuwenden habest, sobald ich meine Einwilligung ertheile.»

«Ja, es ist wahr!» entgegnete Andrea, ohne zu zögern.

«Du liebst ihn also?» fragte Bianca mit leise vibrierender Stimme.

Andrea kannte keine falsche Scham; sie verstand es nicht, die Augen niederzuschlagen und verlegen zu lispeln, wie die jungen Damen der vornehmen Gesellschaft. Sie begegnete unerschrocken den Blicken des Mannes, welcher sie liebte, und nahm seine Werbung ohne jede Ziererei an.

Die Gräfin war allem Anschein nach viel bewegter als ihre Adoptivtochter.

«Reicht euch die Hände und seid glücklich,» sprach sie thranenden Blickes, «glücklicher, als ich es gewesen bin!»

Und über drei wahrhaft glücklichen Menschen mehr leuchtete die Himmelssonne im goldigen Lichte, und keiner von ihnen ahnte, welches erschütternde Drama den nächsten Actschluß ihres Lebens bilden, wie bald aller Jubel ihrer Herzen in schrillster Dissonanz ausklingen sollte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

herigen Operaufführungen so mangelhafte und bunt zusammengewürfelte Orchester durch ein Streichquintett mit Clavierbegleitung zu ersetzen. Die größeren selbstständigen Nummern desselben, und zwar die Ouvertüre und das Intermezzo «Mondscheinnacht», wurden vorzüglich executiert, und es zeichneten sich insbesondere die Herren B. Moser (erste Violine) und Ritter v. Januschowski (Clavier) durch die hingebende und feine Durchführung ihrer Parte aus. Die Solokräfte der Oper waren trefflich disponiert und errangen stürmische Ovationen. Frau Gerbič, die eine Altpartie sang, Fr. Daneš, Herr Bučar und Herr Pianecfi übertrafen ihre besten bisherigen Leistungen. Eine wahre Glanzleistung bot diesmal der Chor, der mit einer Sicherheit und Begeisterung sang, die ihm — was wohl selten bei Operaufführungen vorkommt — einen nicht endentwollenden Beifall der Zuhörer eintrug. Der Saal war ausverkauft und überfüllt, ein Beweis, dass das Publicum Sinn für bessere und schöne Musik hat, was es übrigens zur Genüge durch die volle Anerkennung bewies, die es den Darstellern zu theil werden ließ. Dem Kapellmeister Herrn Gerbič, dessen unermüdblicher Thätigkeit und aufopferndem Fleiße wir diese Muster-aufführung verdanken, wurde eine wohlverdiente Ovation durch Ueberreichung eines prachtvollen Lorbeers gebracht. Leider können wir nicht unerwähnt lassen, dass seitens der Regie auf die äußere Inszenierung wenig Sorgfalt verwendet wurde und insbesondere der «verlöbte Mond» ein klägliches Schauspiel bot. Hoffentlich wird man bei der recht baldigen Wiederholung der reizenden Oper derartigen leicht zu beseitigenden Uebelständen abhelfen, und es dürfte sich auch ein etwas anständiger Baum und Brunnen finden lassen. Es ist jammerschade, wenn durch solche Vapallien eine mustergiltige Aufführung Abbruch leidet.

(Waisenhauß-Bauverein in Gottschee.) Wir haben bereits berichtet, dass der Waisenhauß-Bauverein für Gottschee seit neuerer Zeit unter dem Protectorate Ihrer kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Stefanie steht. Das bezügliche Schriftstück, womit dem Vereine diese Auszeichnung angezeigt wurde, lautet folgendermaßen: An die löbl. Vorsteherung des Waisenhauß-Bauvereines für Gottschee zu Händen des Herrn Vereinspräsidenten, kais. Rath zc. Ferdinand Mahr in Laibach. Ihre k. und l. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie haben in besonderer Rücksichtnahme auf die dargelegten Verhältnisse und in Würdigung der humanitären Ziele das Protectorat über den Verein zur Erbauung eines deutschen Knaben- und Mädchen-Waisenhaußes, verbunden mit einem Blinden-Institute, in Gottschee gnädigst zu übernehmen geruht. In Erledigung der diesbezüglichen Eingabe vom 21. v. M. beehre ich mich, die löbl. Vereinsleitung von dieser gnädigsten Schlussfassung in Kenntnis zu setzen. Miramar, 7. März 1889. Der Obersthofmeister Ihrer k. und l. Hoheit: Bellegarde m. p.

(Die Pensionen der Beamten-Witwen.) In einer der letzten Sitzungen des Budget-Ausschusses des Abgeordnetenhauses wurde die Regierung aufgefordert, Erhebungen zu pflegen, ob es nicht möglich wäre, durch staatliche Versicherung der Pensionen der Beamten-Witwen (im assicuranz-technischen Wege) eine Erhöhung der Pensionsbezüge derselben herbeizuführen. Ueber Auftrag des Ministeriums wird nun infolge dieser Anregung der Stand vom 28. Februar 1889 aller verheirateten Be-

(Saison-Tour- und Retourkarten.) Wie bereits gemeldet, wird die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September l. J. ab Laibach (Südbahnhof) Saison-Tour- und Retourkarten nach allen größeren Stationen ihrer Linien zur Ausgabe bringen. Die Preise dieser Karten erscheinen in demnächst zur Ausgabe gelangenden Tarifen. Zur Orientierung können wir jedoch heute schon mittheilen, dass beispielsweise in den nachstehenden Relationen die folgenden Preise zur Einhebung gelangen werden:

Preise der Saison-Tour- und Retourkarten nur verkäuflich in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September laufenden Jahres.

Nach und von und zurück	Von Laibach						Gültigkeitsdauer	Aufenthaltsberechtigung auf der Hin- und Rückfahrt je:
	Eilzug			Postzug				
	I.	II.	III.	I.	II.	III.		
	Gebühren in Gulden ö. W. Noten							
Wien	42.00	31.50	21.00	34.80	26.10	17.40	45 Tage	5 Aufenthalte
Graz	20.80	15.50	10.30	17.00	12.80	8.50	35 »	5 »
Görz	15.60	11.70	7.80	13.00	9.80	6.50	35 »	5 »
Kaniffa	24.00	18.00	12.00	20.00	15.00	10.00	35 »	5 »
Budapest	48.60	36.50	24.30	40.60	30.50	20.30	45 »	5 »
Oedenburg	39.40	29.60	19.70	34.20	25.70	17.10	45 »	5 »
Agram	11.80	8.90	5.90	10.80	8.10	5.40	35 »	5 »
Nach den Strecken:								
Unterdrauburg-Oberdrauburg	15.40	11.50	7.70	12.80	9.50	6.40	Die in der Zeit vom 1. Mai bis 16. August d. J. zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten in nebenstehenden Relationen haben Gültigkeit bis Ende September d. J., jene, welche in der Zeit vom 17ten August bis incl. 15ten September d. J. zur Ausgabe gelangen, eine Gültigkeit von 45 Tagen zur Rückfahrt in die Ausgangsstation	10 Aufenthalte
Junischen-Dlaug	20.00	15.00	10.00	17.40	13.00	8.70		
Steinach-Junnsbruck	26.80	20.00	13.40	24.00	18.00	12.00		
Nach:								
Briggen	23.60	17.60	11.80	20.80	15.60	10.40		
Bozen	26.40	19.80	13.20	23.80	17.80	11.90		

Anmerkung: Auf sämtliche Tour- und Retourkarten der vorstehenden Relationen wird ein Gepäck-Freigewicht von 25 Kilogramm pro Karte sowohl auf der Hinfahrt wie auch auf der Rückfahrt gewährt.

amten sowie der den Frauen derselben im Ablebensfalle ihrer Ehegatten zukommenden Pensionen ermittelt, um eine Grundlage für eventuelle weitere Beratungen in dieser Angelegenheit zu haben.

(Die Gemeinde Zoll) ob Wippach hat Herrn Friedrich Ritter von Schwarz, k. k. Bezirks-hauptmann in Adelsberg, und Herrn J. Gorup, Großgrundbesitzer in Fiume, zu Ehrenmitgliedern der genannten Gemeinde ernannt.

(Musikalische Akademie.) Die Laibacher Citalnica veranstaltete am vergangenen Sonntag eine slavische musikalische Akademie mit einem reichen und fesselnden Programme. An Novitäten hörten wir den Chor «Zora» von Zajc und «Mirno plavaj» von Gerbič. Die erstere Composition gehört wohl zu den schwächeren Schöpfungen des bekannten Compositeurs, während die letztere, ein gemischter Chor mit Bariton solo, originell, hübsch erdacht und mit schöner Stimmführung, reichen Beifall errang. Von den übrigen Chören gefiel das bulgarische Nationallied von Kubač infolge seiner Originalität und des charakteristischen Rhythmus am besten. Von den besten Kräften wurde das prachtvolle Sextett aus der Oper «Prodana novesta» von Smetana vorgetragen und erzielte einen wohlverdienten, durchgreifenden Erfolg. Das liebliche polnische Mairied von Mozłowski fand eine reizende Wiedergabe durch das Damen-terzett Fräulein Bučar und Daneš und Frau Gerbič. Dass zwei Lieder von Slinka und Barlamov, von letzterer Künstlerin in bekannter vollendeter Weise vorgetragen, das dankbare Publicum entzückten, ist selbstredend. Schließlich müssen wir noch des Streichquartetts dankend erwähnen, welches zum Gelingen des Concertes das Seinige beitrug. Die vollste Anerkennung verdient der verdienstvolle Dirigent und Chormeister Herr Gerbič, der mit unermüdblichem Fleiße unter den schwierigsten Verhältnissen derartige große und schöne Programme durchführt.

(Sterbefall.) In Dobositz ist am 19. d. M. vormittags der bekannte Großindustrielle Franz Tschinkel sen. infolge eines Gehirnschlages gestorben.

(Der constitutionelle Verein) hält heute abends in der Casino-Restoration seine Generalversammlung ab. Dieselbe wird mit einer Gedenkrede des Obmanns auf das verstorbene Mitglied des Ausschusses Karl Deschmann eröffnet werden.

(Reichsrathswahl in Istrien.) Die slavische Partei in Istrien hat für das infolge Ablebens des Abg. Dr. Bibulich erledigte Reichsrathsmantel den Redacteur der kroatischen Wochenschrift «Nasa Sloga» in Triest, Mate Mandić, als Candidaten aufgestellt.

(Veränderungen im Lehrstande.) Herr August Arselin, Lehrer in Duplach, kommt als solcher nach Laufen im Rabmannsdorfer Schulbezirke. Der dortige Lehrer, Herr Johann Biegler, erhielt eine Lehrstelle in der Bezirkshauptmannschaft Cilli.

(Aus Abbazia.) Die Fremdenliste vom 23. März weist eine Besucherzahl von 2143 Gästen auf.

(In Cilli) hat gestern bei den Wahlen in die dortige Bezirksvertretung die slovenische Partei im Großgrundbesitz mit 48 gegen 42 Stimmen gesiegt.

(In Klagenfurt) wurde das für gestern Abend projectiert gewesene Concert Grünfeld wegen ungenügender Theilnahme (!) abgesagt.

(Der älteste Wallfahrtsort Kärntens,) das schön gelegene Maria Saal, begeht heuer im Mai das 1100jährige Jubiläum der Gründung seiner Kirche. Der heil. Modestus erbaute an der Stelle, wo jetzt der Muttergottes-Altar steht, ein hölzernes Kirchlein.

Kunst und Literatur.

(«Der fischhaarige Vorsteherhund» von Dr. Hans von Radich. Die deutschen Vorsteherhunde. Erstes Buch. Ein monographischer Beitrag zur Gesamt-Kynologie. Berlin, Wilhelm Barusch.) Der durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in Fach wie in Literaturkreisen bereits als gründlicher und erfolgreicher Forscher auf dem Gebiete der Kynologie und der Jagdgeschichte auf das vortheilhafteste bekannte Verfasser Dr. von Radich hat mit dem unter obigem Titel soeben erschienenen Buche eine längst fühlbar gewesene Lücke in der betreffenden Fachliteratur ausgefüllt und durch die in diesem seinem vorzüglich gelungenen Werke niedergelegten und verwertheten jahrelangen Studien und Beobachtungen den deutschen Jägerhunde, das so lange verkannte und doch klügste Thier der Welt, den hoch über Menschentiere erhabenen Gefährten des Waidmannes, wieder erstanden ist, in seiner ganzen und vollen Bedeutung für das edle Waidwesen geschildert. Diese auf eine sichere, allgemein anerkannte sowie feststehende Grundlage gestellte Betrachtung des fischhaarigen deutschen Vorsteherhundes ist mit dreißig vorzüglich ausgeführten Illustrationen geschmückt, die durch die Genauigkeit und Nettigkeit der Ausführung dem Buche zur wahren Zierde gereichen. — Indem wir selbst in dieser kurzen Anzeige wiederholt betonen müssen, dass das des Herrn v. Radich Publication eine thatsächliche große Lücke in der Jagdliteratur ausfüllt, können wir dieselbe unseren Waidmännern nur auf das angelegentlichste empfehlen, indem wir hervorheben, dass, wenn das zweite folgende Buch, auf dieses erste gestützt, der allgemeinen Praxis noch näher gerückt sein wird, doch auch dieses erste schon Theorie und Praxis, Zoologie und Waidwert in schöner Harmonie vereint zeigen. Die Ausstattung ist eine sehr gefällige. v. R.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zig.»
Wien, 26. März. Während der gestrigen Vorstellung im Carl-Theater entstand durch das Umfallen der Kerze in einer Nothlampe, wodurch ein Lappen in Brand gesteckt wurde, eine Panik, welche glücklicherweise sofort nach Erstickten der kleinen Flamme unterdrückt wurde, worauf die Vorstellung ihren Fortgang nahm.

Prag, 26. März. Der czechische Gewerbetag sprach sich einstimmig für die Beibehaltung des Befähigungsnachweises und des Genossenschaftszwanges aus.

Budapest, 26. März. Im Abgeordnetenhause wurden heute unter großer Aufregung die Anträge der Opposition abgelehnt und die Paragrafen 24 und 25 der Behravorlage mit 253 gegen 144 Stimmen bei namentlicher Abstimmung angenommen; desgleichen wurde der Gajary'sche Beschlusstratrag mit überwiegender Majorität acceptiert.

Berlin, 26. März. Der Bundesrath wies den Antrag Preußens betreffs Abänderung des Strafgesetzbuches und des Pressgesetzes dem Justizauschusse zu.

Brüssel, 26. März. Außer der Königin und der Prinzessin Clementine begibt sich auch der König nach Miramar. Die Abreise soll am 8. April erfolgen.

London, 26. März. Graf Herbert Bismarck hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Botschafter Grafen Hapsfeldt und kehrte später nach Epsom zu Lord Roseberry zurück.

Verstorbene.

Den 20. März. Andreas Jovic, Kaislers-Sohn, dreieinhalb Monate, Schwarzdorf 50, Fraisen. — Jakob Karlin, Student, 19 J., Capitelgasse 13, Tuberculose. — Maria Pöczar, Compisten-Gattin, 38 J., Polanastraße 13, Tuberculose. — Maria Petauer, Arbeiterin, 17 J., Reber 6, Tuberculose. — Den 21. März. Alexander Uranic, Schloßers-Sohn, 13 J., Polanastraße 18, chron. Bronchitis. — Den 23. März. Placidus Scalfi, Arbeiter, 28 J., Polana-damm 50, Pneumonia. — Den 24. März. Maria Vitenc, Arbeiters-Tochter, 10 J., Polanastraße 18, Phthisis laryngomatososa et pulmonalis. — Anton Mirtič, Drehers-Sohn, 10 Monate, Zimmerergasse 3, Rachen-husten.

Im Spitale:

Den 9. März. Maria Kaucit, Verzehrungsstener-Auf-sehers-Gattin, 61 J., Polanastraße 42 (Spitalspitale), Catarrhus intestinalis chronicus. — Den 10. März. Katharina Kristof, Arbeiterin, Peritonitis post partum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinlichkeit des Regens
26.	7 U. Mg.	729.1	5.6	W. schwach	bewölkt	0-80
	2 » N.	725.6	7.4	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	725.3	4.6	D. schwach	bewölkt	

Trüber Tag, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 5.9°, um 0.5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (k. u. k. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5827) 5-1

Course an der Wiener Börse vom 26. März 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Advertisement for Franz Josef Bitterquelle, featuring a portrait of Franz Josef and text describing the product's benefits.

Advertisement for Franz-Josef-Bitterquelle, listing testimonials from Professor Dr. Valenta, Professor Dr. v. Bamberger, and Professor Dr. Leidesdorf.

Curatorsbestellung. Den Tabulargläubigern der Realitäten des Jakob Malovrh von Gereuth Nr. 104, als: Marianna Korc, Martin Zereb, Maria Rogovsek geb. Traven, Valentin Behar, Franz Golob, Matthäus Jurca, Johann Malovrh, Maria Korc, alle von Gereuth, und rücksichtlich auch ihren unbekanntenen Rechtsnachfolgern, ist über die Klage auf Anerkennung der Verjährung mehrerer auf obigen Realitäten haftenden Satzposten Herr Karl Puppis von Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden.

Advertisement for handharmonikas (accordions) by Joh. N. Trimmel, featuring an illustration of a man playing an accordion and listing various models and prices.

Advertisement for WYNAND FOCKINK, a liquor manufacturer in Amsterdam, highlighting their products and factory location.

Large advertisement for Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, including a list of distributors and a detailed description of the medicine's efficacy for various ailments.

Advertisement for Ungarische Gebirgsweine (Hungarian Mountain Wines) by Vincenz Schuth & Comp., promoting their wine and vineyard products.

Advertisement for J. Deller's medicinal wine, featuring a portrait of Joh. Lininger and describing the wine's benefits for various ailments.

Advertisement for Sauerbrunn, a mineral water product, emphasizing its purity and health benefits.